

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

7.9.1831 (Nr. 248)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 248.

Mittwoch, den 7. September

1831.

B a d e n.

Karlsruhe, den 3. Sept. In der 48. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer machte das Sekretariat die Anzeige einer Motion des Freiherrn v. Wessenberg, die Aufhebung der bei der katholischen Kirchensektion bestehenden Stiftungsregieklasse betr. Der Geh. Rath Freiherr v. Rüdiger erstattete den Kommissionsbericht über die an die Kommission zurückgewiesenen §§. 59 u. f. der Gemeindeordnung; der Antrag war derselbe, wie im ersten Kommissionsbericht, mit Beisehung einer die bisherigen Gemeindefschulden betreffenden Modifikation; nachdem mit Zustimmung des Regierungskommissärs die Diskussion in abgekürzter Form beschlossen worden war, wurden die §§. 59 — 74, nach den Urträgen der Kommission, mit mehreren Modifikationen angenommen.

89. Sitzung der 2. Kammer vom 5. Sept. — In der Tagesordnung war die Diskussion über den Bericht des Abg. Goll Namens der Budgetkommission in Betreff der Nachweisung der Geldverwendung des großh. Finanzministeriums mit Branthen von den Jahren 1827 — 29. Die Anträge der Kommission, welche auf Genehmigung sämmtlicher Ueberschreitungen gingen, wurden angenommen. Indessen veranlaßte die Frage, ob die durch einen Zuschuß der Staatskasse zur Erbauung des Karlsruher Bahnhofs veranlaßte Budgetüberschreitung von 3286 fl. nachträglich zu bewilligen sei, eine lebhafte Diskussion. Der Regierungskommissär, Staatsrath Nebenius, gab hier jedoch die Erläuterung, daß man, wenn es schon nicht gesetzlich ausgesprochen sei, beständig den Grundsatz befolgt habe, aus der Staatskasse einen Beitrag zu städtischen Baulichkeiten für militärische Zwecke zu leisten. Noch mehr bestritten ward die nachträgliche Bewilligung von 48,717 fl. zum Ankauf des Platzes für das neue Finanzministerialgebäude. Man tadelte namentlich, daß man eine solche Summe für den bloßen Bauplatz aufgewendet, und daß man überhaupt nicht den Bau bis zum jetzigen Landtage verschoben habe, um dessen Genehmigung einzuholen. Abg. Aschbach trug deshalb darauf an, Beschwerde gegen den Finanzminister zu erheben; allein nur eine Stimme unterstützte diesen Vorschlag, und die Kammer trat hinsichtlich beider Posten den Kommissionsanträgen bei.

Karlsruhe, den 6. Sept. In der heutigen 90. Sitzung der 2. Kammer wurde von dem Abg. v. Rotteck ein Bericht der Petitionskommission vorgelesen, der sich weitläufig über die Bitte mehrerer Gemeinden um Einführung einer Kapitalsteuer verbreitete, und mit dem Antra-

ge schloß, die Regierung um einen Gesetzesvorschlag zu diesem Zwecke zu bitten. Die Kammer faßte den Beschluß, diesen Bericht als Begründung einer Motion auf Einführung einer Kapitalsteuer anzusehen, und verwies denselben in die Abtheilungen. Von dem Finanzminister wurde hierbei bemerkt: Bei der Diskussion der Sache werde er ausführen, daß eine ständige Kapitalsteuer zum Zwecke der Vermehrung der Staatseinkünfte, ohne Erleichterung der Schuldner, eine ungerechte, nachtheilige, ja ungereimte Steuer sei. Für den Augenblick sehe er sich nur zu einer kurzen Bemerkung hinsichtlich der Staatspapiere verpflichtet: Der Staatskredit sei eine zarte Pflanze. Bloße Gerüchte wirkten vortheilhaft oder nachtheilig auf den Kurs der Staatspapiere. Ein Kommissionsantrag, in öffentlicher Sitzung ausgesprochen, könne gleichfalls eine solche Wirkung haben. Das Großherzogthum habe zwei Klassen von Staatspapieren, Lotterieloose und Rentenscheine. Bei den erstern sei ausdrücklich ausgesprochen, daß sie zu jeder Zeit ohne den geringsten Abzug bezahlt werden müssen. Eine Besteuerung der Renten müsse er für eine wahre Treulosigkeit gegen die Staatsgläubiger ansehen, welchen bei der Unauflösbarkeit dieser Papiere jedes Mittel entzogen wäre, sich einer indirekten Herabsetzung des Zinsfußes im Wege der Besteuerung zu entziehen. Alle diese Kapitalien müßten, ehe von einer Besteuerung die Rede sein könnte, vorher wieder für auflösbar erklärt werden, wozu sich jedoch die Regierung nicht verstehen dürfte. — Auf die Erwiderung des Abg. v. Rotteck, daß das privatrechtliche Verhältnis des Staats als Schuldner auf das Hoheitsrecht der Besteuerung keinen Einfluß haben könne, bemerkte der Finanzminister: Bei Annahme einer doppelten Persönlichkeit des Staats könnte es dahin kommen, daß dieser seinen Gläubigern im Wege des Gesetzgebens entzöge, was er ihnen als Schuldner zu bezahlen verbunden wäre.

Freiburg, den 2. Sept. Die Anwesenheit des Abgeordneten, Hofrath Welker, gab hier die Veranlassung zu einem ähnlichen Festmahl, wie die, wodurch man früher den Besuch zweier andern Deputirten gefeiert hatte. Der geehrte Gast selbst brachte dabei folgenden Toast aus: „Erlauben Sie mir, meine Herren, einen Trinkspruch auszubringen — einen Trinkspruch, der, wie ich hoffe, in allen Herzen dieser edlen Versammlung freudig erklingen, und sie in schöner Gemeinschaft vereinigen wird, gleichwie der symbolische Zusammenstoß unsere Gläser vereinigen und fröhlich erklingen machen wird. Es gilt

der Freiheit, die, heilige Freiheit, du Wort von süßem und fröhlichem Klang, von segensreichem und gewaltigem Inhalt! Fröhlich erklingst du — sei es, daß wir gedenken der köstlichen Freiheit glücklicher Jugendzeit und namentlich auch der akademischen Jahre, oder der Freiheit der Männer! Segensreich bist du als Freiheit des Lebens der Einzelnen, wie als Freiheit des Vaterlandes, als religiöse und politische Freiheit. Segensreich bist du, Freiheit des Bürgers im Innern des Staates, hier vor Allem geschätzt durch die freie Presse, die wir Alle heiß ersehnten, und bald fröhlich begrüßen werden. Segensreich ist die Freiheit unseres besondern Vaterlandes, hier vor Allem geschätzt durch die ebenfalls von uns Allen ersehnte freie allgemeine Bürgerwehr. Segensreich ist die Freiheit unseres theuren deutschen Gesamtvaterlandes, hier vor Allem bedingt durch eine wahrhaft freie u. wirklich nationale Bundeseinrichtung. In allen Beziehungen segensreich und gewaltig bist du, sowohl in Beziehung auf die materiellen Güter, den materiellen Verkehr und das fleißige Gewerbe, wie in Beziehung der höhern göttlichen Kräfte, in Beziehung auf die Gewissen und die Gedanken und die allseitig freie geistige und politische Mittheilung. Hoch lebe die Freiheit und ein gefeßliches, aber kräftiges allgemeines Vorwärts in der Siegesbahn der heiligen Freiheit! Sie lebe hoch!“

Frankreich.

Paris, den 3. Sept. Hr. Dupin ist im 10. Wahlbezirk von Paris zum Deputirten ernannt worden.

Dem Moniteur zufolge beträgt die Anzahl der Nationalgardeoffiziere im ganzen franzöf. Reich 114,213; darunter waren nur 1158, welche der neuen Regierung den Eid zu leisten sich geweigert haben.

Seit Anfang dieses Jahres sind, wie das Journ. du Comm. angibt, 3457 Kreuze der Ehrenlegion aller Grade ausgetheilt worden. Man berechnet die Ausgabe für den bloßen Ankauf derselben auf 133,636 Fr.

Die Gazette des Trib. setzt ihrer Nachricht über die Resignation des Marschall Macdonald noch hinzu: Unter der Restauration hatte der Großkanzler der Ehrenlegion das Recht, für dieselbe $\frac{1}{10}$ der Ernennungen vorzuschlagen; die k. Ordonnanz wurde sodann vom Ministerpräsidenten unterzeichnet. Es scheint nun, daß der Herzog von Larent bei der Revision der während der 100 Tage verliehenen Dekorationen gleiche Ansprüche erhob.

Vorgestern Abend wurde ein unentgeltlicher Lehrkurs für die arbeitende Klasse eröffnet. Mehr als 12,000 Arbeiter waren dabei in tiefer Stille anwesend.

In der Umgegend von Bapaume, Dep. Pas de Calais, finden neuerlich wieder zahlreiche Brandstiftungen statt.

An der Ostgränze wird ein Sanitätskordon von 12,000 Mann aufgestellt werden.

Gegenwärtig sind eine Menge Prozesse gegen die Journale in Paris, so wie in den Provinzen anhängig, und die Blätter der letztern Art, namentlich die karlistischen, haben viele Verurtheilungen erlitten.

Die Journale beschäftigen sich fortwährend mit der Pairiefrage und nebenbei mit Antworten auf die Ausfälle der Times gegen Frankreich.

An der Börse ging das Gerücht von einer neuen Revolution in Brasilien, in Folge deren alle Europäer ermordet worden wären.

Großbritannien.

London, den 31. Aug. Das Chronicle bedauert es, daß so häufig im Parlament Ausfälle gegen die franz. Nation gemacht würden, welche bei deren Empfindlichkeit auf sie einen erbitternden Eindruck machen könnten, während so viele Gründe ein freundschaftliches Verhältniß zwischen England und Frankreich als wünschenswerth zeigten. — Die Times machen mehrere Bemerkungen gegen das Wegführen der portugies. Kriegsschiffe durch den franz. Admiral. Jedoch setzen sie hinzu, daß sie dadurch keineswegs irgend eine Mißstimmung veranlassen wollten.

In der City sprach man von der Einschiffung engl. Truppen in Antwerpen.

Parlament vom 30. — Im Oberhaus ging die Bill über die Erhöhung der Appanage der Herzogin von Kent durch das Comité. Die Bill des Erzbischofs von Canterbury in Betreff der Pfründenanhäufung ward zum zweiten Male gelesen. — Im Unterhaus fuhr man, nachdem die schon berichtete Diskussion über Frankreich und Portugal beendigt ward, mit Berathung der Reformbill fort. Die 22. Klausel ward angenommen. Zwei Abstimmungen hatten beträchtliche Majorität für die Minister gezeigt.

London, den 1. Sept. Die Gerüchte in Betreff einer Besetzung Antwerpens haben aufgehört. — Die Journale glauben, das Pariser Kabinet möge wohl dem hiesigen angeboten haben, als Kompensation für den Aufenthalt der franz. Armee in Belgien Antwerpen zu besetzen. Allein sie halten dies theils für unnöthig, theils für zweckwidrig. — Die Times fordern wiederholt die Räumung Belgiens, indem der Aufenthalt der Franzosen ein Wortbruch, ein Grund zum Mißtrauen und Verletzung des Prinzips der Nichtintervention sei. Sie forderten, sagen sie, dies nicht, weil sie Hrn. Peier mißtrauten, sondern weil sie fürchteten, er möge die Macht verlieren, seinen Truppen zu gebieten, wenn dieselben unter dem Einfluß einer krieger. und eroberungslustigen Partei noch länger in Belgien bleiben sollten.

Parlament vom 31. August. — Das Oberhaus beschäftigte sich mit Gegenständen von nur örtlichem Interesse. — Im Unterhause wurden für die Kosten der Krönung, nach dem Verlangen der Minister, 50,000 Pfd. Sterl. bewilligt. Hr. Hume war der Einzige, der einige Einwendungen gegen eine so „überflüssige“ Ausgabe machte. Eine Menge Petitionen, besonders in Betreff der Angelegenheiten Irlands, wurden eingereicht.

Holland.

Dem engl. Standard zufolge ist der König dem von den 5 Mächten vorgeschlagenen wöchentlichen Waffen-

stillstände beigetreten, und man erroartet, daß während der Zeit alle Differenzen zwischen Holland und Belgien beigelegt werden könnten. Die Hauptschwirigkeit bestände in der Frage, wer die Kosten der französischen Besetzung zahlen solle.

Belgien.

Brüssel, den 1. September. Der Messager de Gand sagt, die belgischen Abgesandten, welche beauftragt seien, den verschiedenen deutschen Höfen die Thronbesteigung Leopolds anzuzeigen, würden nicht eher diplomatisch empfangen werden, bis die Bedingungen, kraft welcher Sr. Maj. die Krone angenommen, gänzlich erfüllt seien. — Der hiesige Courier ist mit den stattgehabten Wahlen sehr zufrieden, und sagt, die Partei, welche die Revolution fortwährend angegriffen und eine der Unabhängigkeit Belgiens zuwiderlaufende Lösung der jüngsten Begebenheiten erwartet hätte, sei in denselben gänzlich unterlegen. — Durch Beschluß vom 27. Juli hat die Regierung den Opfern des Bombardement von Antwerpen eine neue Unterstützung von 19,854 fl. bewilligt. — Der Gerichtshof hat in erster Instanz die eines Komplotts verdächtigen de Souter, Epilthorn, Coster u. a. m. freigesprochen.

Polen.

Zufolge eines Schreibens aus Krakau vom 13. August (in der Leipziger Zeitung) herrscht daselbst, vorzüglich aber in der Umgegend unter den Landleuten, wirkliche Hungernöth.

Preussen.

Berlin, den 1. September. Nach einem auf den Grund genauer Untersuchung von sechs Aerzten abgegebenen motivirten Gutachten, mit welchem sich eine dierhalb ernannte ärztliche Kommission einverstanden erklärt hat, ist gestern ein Individuum an der asiatischen Cholera hier verstorben. Ausserdem haben sich seit dem gestrigen Tage mehrere Krankheitsfälle in der Stadt gezeigt, welche zwar bis jetzt nicht als asiatische Cholera konstatiert, aber nach den darüber eingegangenen Anzeigen derselben allerdings verdächtig sind. Unter diesen Umständen erfordert es die Vorsicht, alle diejenigen Maaßregeln in Wirksamkeit treten zu lassen, welche die Verordnung für den Fall des wirklichen Ausbruchs der Cholera in Berlin vorschreibt. (Pr. St. Ztg.)

Berlin, den 2. Sept. Gestern ist hier folgende Bekanntmachung der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediatkommission erschienen: „Da sich die asiatische Cholera bereits hier und an mehreren Punkten der Provinzen Pommern und Brandenburg dießseits der Oder gezeigt hat, so ist nicht nur eine militärische Sperrungslinie längs der Elbe von der königl. sächs. bis zur kön. hannoverschen Gränze, an welcher nur bei Torgau, Wittenberg, Rosslau, Magdeburg und Sandau Uebergangspunkte angelegt sind, angeordnet, sondern auch die Aufstellung eines solchen Kordons vom Ausfluß der Neiße in die Oder über Guben nach Kottbus zu und dann längs

der Spree bis zur kön. sächs. Gränze beschloffen worden. Die an dem letzten Kordon zu bestimmenden Uebergangspunkte werden von dem Hrn. Oberpräsidenten der Provinz noch näher bekannt gemacht werden, und dürfen dieselben nur auf den Grund von Gesundheitsattesten oder Reisepässen ganz unverdächtiger Art oder von Kontumazscheinen passirt werden.“

Die allg. Zeitung enthält in einem eingesandten Artikel das kön. Kabinetsschreiben zur Erwiderung auf die Vorstellung des Königsberger Magistrats an den König in Betreff der Einstellung des Verkehrs mit der russischen Armee. Dasselbe ist vom 11. Juli, und drückt das Allerhöchste Mißfallen über jenen Schritt aus. So heißt es darin: „Ich habe aus der Eingabe des Magistrats v. 4. d. M. mißfällig ersehen, wie unangemessen derselbe sich über die Anordnungen äußert, welche die von Mir bestellten Behörden in Ausführung der zur Abwendung der Cholera ertheilten Vorschriften zu verfügen sich veranlaßt gesehen haben. . . . Von dem Magistrate aber erwarte Ich, daß er fernerhin pflichtmäßig mit Besonnenheit und Ruhe, die den Vorstehern der Gemeinde jederzeit ziemen, zu Werke gehen, und, im Verein mit den Staatsbehörden, deren Anordnungen zu befolgen, und wirksam zu befördern sich um so mehr ernstlich bestreben werde, je mehr ein übereinstimmendes Verfahren und ein festes Anschließen an die Regierung in Zeiten öffentlicher Unfälle nöthig ist.“

Der Nürnberger Korresp. schreibt aus Berlin, den 30. Aug.: Aus Polen kamen wieder günstigere Nachrichten ein; der vor einigen Tagen von der hiesigen Staatszeitung gegebene Bericht über stattgehabte Ermordungen in Warschau hat sich noch nicht bestätigt. Er war von dem Baron v. Schw. in Posen, der überhaupt die Artikel von der poln. Gränze in die Staatszeitung liefert, gemeldet worden. Man weiß aber, daß derselbe in russischem Interesse schreibt, und eben nicht gut auf Polen zu sprechen ist. — Vor drei Tagen ist das Gossasche »Ausland« hier verboten worden, unter dem Grunde, weil das Bundesgesetz verlange, daß auf jeder Zeitschrift ein Redakteur genannt sei, welcher aber dem Auslande fehle. Dies ist schon lange so gewesen, und dennoch ist man erst jetzt auf den Gedanken gekommen, das Journal zu verbieten! Den wahren Grund scheinen jedoch die in demselben seither abgedruckten Artikel über Preussen und Polen abzugeben, welche bei unsrer Regierung großes Mißfallen erregt haben sollen. — Vor einiger Zeit wurden hier zwei englische Edelkute und Offiziere, Brodie und Wilkinson, die nach Polen reisen wollten, aufgehalten. Sie hatten auf der königl. Bank bedeutende Gelder umgewechselt, und man vermuthete, daß sie einen Theil der englisch-polnischen Anleihe nach Warschau zu überbringen hätten.

Rußland.

Noch immer erhalten sich die Gerüchte von einem ernsthaften Uebelbefinden des Kaisers. — Die allgemeine Zeitung enthält ein eingesandtes Schreiben aus Mi-

tau, vom 19. Aug., worin die von derselben in einem Schreiben aus Mitau vom 15. Juni (R. Z. Nr. 184) der russ. Regierung hinsichtlich der Sorglosigkeit ihrer Anstalten gegen die Cholera gemachten Vorwürfe widerlegt, und einem russ. Blatte, dem Nigalschen Zuschauer, vorgeworfen wird, es habe sich unzeitige Bemerkungen über die dortigen Anordnungen erlaubt.

D e s t r e i c h.

Wien, den 31. Aug. Unsere Hofzeitung schreibt: Die in den letzten Tagen in Wien vorgekommenen bedenklichen Krankheits- und Sterbefälle gehören nach den ärztlichen Berichten keineswegs der orientalischen, sondern der sporadischen Cholera an.

Gestern waren, der allg. Stg. zufolge, der Kaiser und die kaiserk. Familie hier in der Stadt, besahen die angeordneten Arbeiten, und besuchten die für den Fall des Eindringens der Cholera errichteten Spitäler. Abends waren sie im Theater. Heute ertheilte der Kaiser die gewöhnliche Audienz.

In Steiermark haben sich in der an der ungarischen Gränze liegenden Stadt Fürstfeld im Gräzer Kreise 6 Krankheitsfälle ergeben, die von den Ärzten als von Cholera ähnlichen Anzeichen begleitet erklärt worden sind. Vier von den Erkrankten sind bereits gestorben. — In Siebenbürgen sind seit dem Ausbruch der Cholera 504 Personen erkrankt, 154 genesen, 182 gestorben, so daß noch 168 krank blieben.

P o r t u g a l.

Lissabon, den 17. Aug. Die franz. Flotte ist abgefegelt, und hat die portugies. Kriegsschiffe mit sich fortgeführt. Es machte dies einen tiefen Eindruck auf die hiesige Bevölkerung, besonders da zu gleicher Zeit die Nachricht von der Einnahme St. Michaels durch die Regentenschaft von Terceira hieher kam. Unsere Regierung hofft noch immer von England Unterstützung gegen Frankreichs Forderungen. Die Maafregeln der Willkühr dauern indeß fort. Hier liegen nur noch 2 franz. Schiffe, um diejenigen Franzosen, welche das Land verlassen wollen, an Bord zu nehmen.

Einem engl. Blatt zufolge hatte der franz. Admiral sich erboten, die portugies. Kriegsschiffe nicht wegzuführen, wenn man alle aus politischen Gründen gefangene Individuen freilasse. Allein er erhielt darauf keine Antwort. Ihre Anzahl beträgt gegenwärtig 26,700 Individuen; 1600 wurden ausserdem schon nach Afrika transportiert; 13,700 sind freiwillig ausgewandert, und 5000 Verurtheilte halten sich im Königreich versteckt. Die Gesamtzahl der wegen politischer Meinungen Verfolgten beträgt daher 47,000, also, da Portugal 2,600,000 Einw. hat, etwa $\frac{1}{50}$ der ganzen Bevölkerung.

S p a n i e n.

Madrid, den 22. Aug. Es scheint entschieden, daß der Infant Don Sebastian von Bourbon und Braganza

sich mit der Prinzessin Antonie von Neapel vermählen wird. Er ist bekanntlich ein Portugiese von Geburt, der Sohn des verstorbenen Infanten Don Pedro und der Prinzessin von Beira, Tochter Johann VI. Don Miguel hatte dieselbe 1830 zur Ehe begehrt; allein Oestreich war dagegen, und die Sache zerfiel sich. Don Sebastian war bekanntlich auch schon als künftiger Gemahl Donna Marias bezeichnet worden. — England hat, als Erwiderung auf die von unserm Hof verlangten Erläuterungen, dem spanischen Botschafter in London, Hrn. Bea-Vermudez, erklärt, es werde sich bei dem gegenwärtigen Streite zwischen den beiden Prinzen des Hauses Braganza gerade so benehmen, wie gegen die span. Kolonien, d. h. keine fremde Intervention zulassen. Frankreich soll damit einverstanden sein. — In Mahon ist ein Schiff angekommen, an dessen Bord die Cholera herrscht.

B a i e r n.

München, den 2. Sept. Kammer der Abgeordneten. — Gestern wurden die Beratungen über das Gewerbeswesen beendigt. Von den Rednern erklärten sich die Herren Plattner, Scheuing, Ziegler für die Gewerbefreiheit, die Herren Graf v. Seinsheim und Lechner nebst mehreren gegen dieselbe. Der edle Graf behauptete, daß Deutschland die Wohlthat, keinen Pöbel im französischen Sinne des Worts zu haben, vorzüglich dem bisherigen Institut der Innungen verdanke, und daß durch Einführung der Gewerbefreiheit die achtbare Mittelklasse der sogenannten Bürger, so nothwendig in der Kette der verschiedenen Stände, vernichtet werden würde. Der Abgeordnete v. Anns, welcher seine Freude über das vermuthliche Resultat der Beratungen an den Tag gab, trat dieser Ansicht vollkommen bei. Der Abgeordnete Lechner, welcher statt einer Rede mehrere Theses gab, erklärte in der zweiten derselben die Gewerbefreiheit für die Cholera Morbus der Staaten. Uebrigens drang er doch nicht auf Abschaffung des Gewerbegesetzes, sondern auf dessen Modifizierung vorzüglich durch die Aufnahme des Artikels, daß zur Ansässigmachung besondere Aufnahme von Seite der Gemeinden nothwendig sei. Am Schlusse der Debatten machte der k. Kommissär von dem ihm zustehenden Rechte zu sprechen keinen Gebrauch. Ausserdem wurde über den Antrag des Abgeordneten Seuffert, das Lehenedict betreffend, vom Ausschuss Bericht erstattet.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 3. September. Heute gegen Mittag sind H. H. der Herr Markgraf und die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden zum Besuch bei Ihren königl. Majestäten dahier eingetroffen.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, den 2. Sept. Gestern traf hier eine Immmediatkommission zur Untersuchung der Vorfälle am 28. v. M.

ein. Ueber die Vorfälle jenes Abends erfährt man: Das alte Wachlokal lag neben dem Polizeigebäude. Schon seit längerer Zeit war die Rede, dasselbe zu verlegen, angeblich weil der Polizei die dadurch geübte Aufsicht lästig fiel. Die Mehrzahl der Kompagnien widersetzte sich diesem Plane, ungeachtet der Privatvorstellung ihres Kommandanten, des Poststrahs von Löben. Am 27. erschien nun ein Tagesbefehl des obersten Kommandanten, des Prinzen August, worin die Beziehung des neuen Wachlokals auf den 30. angeordnet ward. Da die größere Zahl dagegen gestimmt war, fand die neue Kommandantur das Abkommen, daß je von einer Kompagnie zwei Mann an diesem ersten Tage die Wache beziehen sollten. Hierzu fanden sich Freiwillige. Aber an demselben Morgen waren bereits an den Straßenecken mehrere zum Aufruhr reizende, einige Rathsmitglieder injurierende Pamphlets angeklebt. Der Tag verging indessen ruhig. Die Wache zog, unter ungeheurem Volksauslauf, bei dem neuen Lokale auf, und Alles schien ruhig zu enden. Da hatten aber ein Paar der protestirenden Kompagnien sich auf öffentlichen Plätzen versammelt, und ihre Hauptleute an die Kommunalgardekommision abgeschickt, die Räumung der neuen Wache verlangend. Das Volk strömte neugierig herbei; alle Straßen waren belebt, Pfeifen, Gebrüll, Gesang ertönte durch dieselben; auf dem Markte, wo der Tumult wilder wurde, suchte die reitende Bürgergarde das Volk auseinander zu sprengen, jedoch vergebens. Immer mehr wuchs das Gedränge, immer größer wurde der Tumult. Endlich zog die sogenannte Gerhardsche Kompagnie, die sich der neuen Einrichtung widersetzt hatte, und schon vom Beginn des Tumultes an auf dem Theaterplatze versammelt war, unter lautem Bravorufen und Händeklatsch mit klingendem Spiel durch die Hainstraße, über den Markt vor das Polizeigebäude, neben welchem die neue Wachstube liegt. Sie stürmte die alte Wachstube, und schlug eine Mauer nach dem Polizeigebäude durch. Endlich aber soll es zu Erörterungen, Zugeständnissen, ja sogar zur Ausgleichung gekommen sein. Indessen war das Volk, das heißt die Zuschauer, noch auf dem Markt versammelt; man hatte von Seiten der Behörde für diesen Fall bereits am Tag zuvor die Hilfe einer Kompagnie der hier garnisonirenden Schützen vom Linienmilitär requirirt, und nachdem die widerspänstigen Kompagnien beruhigt wieder abgezogen, die Zuschauer auf dem Markt sich aber nicht zerstreuen wollten, sondern mit Steinen nach dem Militär warfen, kommandirte der Hauptmann Feuer, und sechs Zuschauer stürzten nieder. Noch an andern Orten gab das Militär, laut einer Bekanntmachung des Magistrats im Einverständnis mit der Kommunalgarde, Feuer. Im Ganzen wurden 5 Menschen getödtet u. 180 verwundet. Diese große Anzahl soll indeß daher rühren, daß während die widerspänstigen Kompagnien das Wachlokal räumten, mehrere Gemäßigte, die den Pöbel zu zerstreuen suchten, und die intervenirende Truppenabtheilung mit Steinen empfangen wurden, indem das Volk den Kompagnien, welche das Wachthaus stürmten, beistand. Hierauf mar-

schirte die Kommunalgarde, ohne bei diesem Vorfall theilhaftig zu sein, ruhig nach Hause. Das Militär bisyouakirte die Nacht über in der Stadt. — Am 31. legte Hr. v. Löben, der selbst thätlich insultirt worden ist, das Kommando nieder, und Hr. v. Lindenthal hat dasselbe provisorisch übernommen. — Der Magistrat hat den Bürgern die alte Wachstube wieder eingeräumt, hat das Militär bewogen, die innere Stadt zu verlassen, und den Kommunalgarden die Aufrechthaltung der Ordnung wieder übertragen. Seither fand kein Erzeß, keine Zusammenrottung mehr statt.

Schweden.

Stockholm, den 26. August. Die Kronprinzessin ist vorgestern Nachmittag um 5¼ Uhr im Schlosse zu Drottningholm von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der in der heiligen Taufe die Namen Nikolaus August, mit dem Titel eines Herzogs von Dalekarlien erhalten wird.

Griechenland.

Auf Hydra ist, Nachrichten aus Corfu vom 17. Aug. zufolge, der Aufstand jetzt offen ausgebrochen, und die Hydrioten haben sich der zu Poros abgetackelt liegenden Fregatte Hellas und anderer Kriegsschiffe bemächtigt. Es soll sodann zwischen den Griechen und einem russischen Kriegsschiff zu einem Gefecht gekommen sein, wobei die Griechen siegten; auch heißt es, die Insurgenten hätten die gegen sie gefandten Truppen der Regierung zurückgeschlagen. Unterm 30. Juli hat der Präsident die Gouverneure der Provinzen, und schon früher hatte er die Residenten der 3 Höfe davon in Kenntniß gesetzt. Die letztern antworteten hierauf am 1. Aug. durch ein Schreiben, worin sie laut die Mißbilligung jener Vorfälle aussprachen. — Auch die Insel Syra hat sich, nach andern Nachrichten, gegen den Präsidenten erhoben, und fordert die Zusammenberufung einer Nationalversammlung.

Staatspapiere.

Wien, den 31. Aug. 4prozent. Metalliques 68½; Bankaktien 939.

Paris, den 3. Sept. 5prozent. 89, 65; 3prozent. 59, 80.

Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Bei dem hiesigen Verein zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten in Polen sind bis heute folgende Beiträge eingegangen:

straße neben dem Kornmarkt, eröffnet, und kann jeden Montag und Donnerstag der Woche, von Morgens 8 bis 12 Uhr, zum Behuf der Anleihe besucht werden.

Die Stadt Heidelberg übernimmt die Gewährleistung für alle, dem Leibhaus anvertraute Unterpfänder.

Es macht kein Darleihen, das weniger als 1 fl. beträgt, und darf auch jedes Darleihgesuch über eine Summe von 1000 fl. zurückweisen.

Es leihet nicht auf kürzere Zeit, als einen Monat, und nicht auf längere, als sechs Monate.

Der Zinsfuß ist vor der Hand auf 10 Prozent per Jahr festgesetzt; für Darleihen, welche 100 fl. oder mehr betragen, wird derselbe einstweilen auf 6 Prozent bestimmt; besondere Schreibgebühr wird nicht entrichtet.

Als Pfänder werden angenommen: Inländische Staatspapiere auf den Inhaber lautend, Juwelen, edle Metalle, Messing, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, sodann Sammet, Seide, Wollen- und Leinenzuge, Kleidungsstücke, Garn, und überhaupt Gegenstände, die nicht einen allzu wandelbaren Preis haben. Namentlich wird kein Darleihen gemacht auf Wechselbriefe, Obligationen, Handschriften und Befoldungs-Quittungen; eben so wenig auf Spiegel, Glas- und Porzellanwaaren, auf Getreide, Flüssigkeiten und größere Holzwaaren. —

Als Cassier ist Handelsmann Trau, als Controleur Handelsmann Ab von hier aufgestellt; beide sind zur unverbrüchlichen Verschwiegenheit bei Gewärtigung der Dienstentlassung verpflichtet.

Die Verwaltung und Beaufsichtigung der Anstalt steht unter einer Commission, die aus dem Stadtdirektor, zwei Stadträthen, und zwei Bürgerausschuß-Mitgliedern besteht. Heidelberg, den 25. August 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Literarische Anzeigen.

Hofbuchhändler P. Macklot dahier nimmt ebenfalls auf das angekündigte, höchst interessante Werk: „von Rotteck, allgemeine Weltgeschichte“ Subscription an.

Bei demselben ist zu haben:
Taschenbuch der Liebe und Freundschaft, m. K. 1832.
2 fl. 42 kr.

Die unterzeichnete Buchhandlung glaubt vor dem Beginn des neuen Schuljahrs auf folgendes in ihrem Verlage erscheinende Werk aufmerksam machen zu müssen:

Materialien zu latein. Stilübungen für die untern u. mittlern Klassen der Gymnasien und Lyceen, in zusammenhängenden Aufgaben über Krebs Anleitung zum latein. Schreiben, mit beständiger Hinweisung auf

Zumpt's latein. Grammatik bearbeitet u. mit Anmerkungen versehen von C. Fr. Süpfle, Professor am Lyceum zu Karlsruhe.

Dieses Werk, welches namentlich dem längst gefühlten Bedürfnisse, zu den Regeln und einzelnen Uebungsbeispielen des Lehrbuchs von Krebs zugleich auch zusammenhängende Exercitien zu haben, abzuhefen bestimmt ist, wird, da der Druck bereits begonnen, und das Manuscript vollständig in unsern Händen ist, noch zu Anfang des nächsten Schulkursus oder längstens einige Wochen nachher ausgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Sept. 1831.

G. Braun.

Bei J. M. Kay Wittwe in Pforzheim ist so eben fertig geworden, und bei allen Buchhändlern des In- und Auslandes und allen Buchbindern des Landes und für die obern Gegenden bei J. H. Geiger in Lahr zu haben:

Sammlung Christlicher Lieder.

Als Entwurf

eines

Gesangbuches

für die evangelisch-protestantische Kirche
des Großherzogthums Baden,

mit dem beigedruckten Namen des Verfassers jeden Liedes,
deren Biographien und 2 Bogen Melodien.

Preis 1 fl. 36 kr.

Pfarragentabelle.

Zum Gebrauche für die evangelisch-protestantische Kirche
des Großherzogthums Baden.

2 Tabellen in Folio. Preis 18 kr.

Diese jedem Geistlichen nothwendigen Tabellen geben eine tägliche Uebersicht der an jede Stelle einzusendenden Berichte und Extrakte, und enthalten am Schluß alle vorgeschriebenen Evangelien, Episteln, Geschichts- und Lehrtexte.

Neue Schrift über artesischen Brunnen.

Bei J. D. Claß in Heilbronn erscheint auf Subscription:

Die geböhrten oder sogenannten artesischen Brunnen in Deutschland. Vollständige Anleitung über die Anlage, Fertigung und vielfältige Anwendung dieser Brunnen. Mit vielen Kupfern. Auf eigene Erfahrung gegründet und für die praktische Ausföhrung bearbeitet von Ritter Baurath J. Aug. v. Bruckmann, Besözer einer Ehrenmedaille wegen Entdeckung einer verbesserten Methode zu Auf-

findung artesischer Quellen. gr. 8. Subsc. Preis 3 fl. 36 fr.

Alle Buchhandlungen, woselbst ausführliche Anzeigen zu haben sind, nehmen Bestellungen an, in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg die Groos'schen Buchhandlungen.

E m p f e h l u n g.

In der Ausübung des ihm von den hohen Ministerien der Justiz und des Innern verliehenen Schriftverfassungsrechtes empfiehlt sich
Lahr, den 2. Sept. 1831.

Rechtspraktikant
Baum.

Schröck. [Anzeige.] Ein Schiff mit Steinkohlen ist angekommen, pr. Zentner à 56 fr.

Karl Zeller.

Durmersheim. [Anzeige.] Bei Wundarzt Plasak in Durmersheim sind ca. 300 Stück meistens Nussbaumdielen, von 1 1/4 und 2 1/2 Zoll Dicke, so wie auch Böllen von verschiedenen Holzarten, zu verkaufen.

Wer das ganze Quantum übernimmt, erhält dasselbe billig.

Karlsruhe. [Kochgesuch.] Es wird ein geschickter Koch, welcher sich über seine Fähigkeiten gehörig legitimiren kann, in ein großes Gasthaus unter annehmbaren Bedingungen gesucht.

Das Nähere in frankirten Briefen unter der Adresse J. K. Lit. E 69 — in Frankfurt alm.

Menzingen, bei Bretten. [Schulgehilfegesuch.] In eine evangel. Schule, ohne Resnerzeigswüste, wird auf nächst Martini ein respirirter Kandidat mit guten Zeugnissen gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe.

Schulmeister Gubler.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Mädchen, welches sehr gut kochen und waschen kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Privatbause auf Michaeli einen Platz als Köchin. Das Nähere in der Waldhornstraße Nr. 22 im Hinterhaus.

Hördten. [Vieh- u. Krämermarktverlegung.] Durch Beschluß des Großherzoglichen Bezirksamtes Gernsbach vom 2. Sept. d. J., Nr. 7218, wurde der Gemeinde Hördten auf Ansuchen gestattet, den sonst auf den Tag Michaeli abgehaltenen Vieh- und Krämermarkt für dies Jahr auf den 27. September abhalten zu dürfen. Indem dies hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, bemerken wir noch, daß nach Beschluß der Großherzogl. hochlöbl. Steuerdirektion vom 23. Juli d. J., Nr. 13,223, der Gemeinde Hördten für das auf ihre Viehmärkte eingeführte und unverkauft ins Ausland rückgehende Vieh gleiche Zollbegünstigung ertheilt wurde, wie solche der Stadt Gernsbach und mehreren Markorten früher ertheilt worden ist.

Hördten, bei Gernsbach, den 2. Sept. 1831.

Rahner, Vogt.

vd. Eisen, Grschbr.

Wiesloch. [Zurückgenommene Forderung.] Unsere Forderung gegen Franz Wall von hier, vom 6. Juni

d. J., wird hiermit zurückgenommen, da Wall heute eingeliefert worden ist.

Wiesloch, den 26. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Vogel.

vd. Pahl.

Wolfsach. [Holzversteigerung.] Montag, den 19. September, Vormittag 9 Uhr, werden im Badwirthshause in Ripolzau, aus der Ripolzauer Kirchenfondswaldung,

478 Gemein- und Fremdeholzstämme,

37 Säglöge,

50 Holländerstämme,

129 Klafier Scheiter- und

34 Klafier Prügelholz

versteigert; wozu eingeladen wird.

Wolfsach, den 1. 1831.

Oberforstamt Wolfsach.

Laßberg.

Mühlburg. [Chaise feil.] Im Wirthshause zum Hirsch dahier steht eine gute vierfüßige Chaise, welche aus freier Hand billig zu verkaufen ist.

Ladenburg. [Bergwerkversteigerung.] Das in der Karlsruher Zeitung Nr. 159, 163 und 164 zur Versteigerung ausgefeste Schriesheimer Bergwerk wird

Mittwoch, den 28. September d. J.,

Morgens 10 Uhr, in Schriesheim wiederholt versteigert.

Ladenburg, den 25. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfeiffer.

Pforzheim. [Schuldenliquidation.] Gegen den Kaffeehändler Ludwig Bauer von Pforzheim ist Conto erkannt, und Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 22. Sept. d. J.,

Morgens 9 Uhr, in hiesiger Oberamtskanzlei angeordnet. Die Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen zu der bestimmten Zeit anzumelden und richtig zu stellen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Vermögensmasse.

Pforzheim, den 25. August 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Teimling.

Hornberg. [Mundtoterklärung.] Der lebige Schreiner, Alois Haller, von katholisch Ehnenbronn, ist unterm heutigen im ersten Grade für mundtrot erklärt worden; was zur Warnung öffentlich bekannt gemacht wird.

Hornberg, den 12. Aug. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Böhler.

Neuenbürg. [Brennholzversteigerung.] Die unterzeichnete Stelle wird am Mittwoch, den 14. Sept., von

Duchen, Lannen

Scheutter

dem Schlag	Wursberg	67 1/2	—
"	Eckershalbe	53 1/4	—
"	Rothenrain	61	120
"	Pfahlwald	182 1/4	—
"	Wälch	—	125 1/2

in Herrenalb im Aufstreich verkaufen. Die Liebhaber haben sich, mit Vermögenszeugnissen versehen, früh 9 Uhr auf dem Rathhause daselbst einzufinden.

Neuenbürg, den 1. Sept. 1831.

Königl. Würtemberg. Forstamt.
v. Mollke.